MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 112. Dienstag den 15. Mai 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 38 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Die Breslauer Gewerbe-Ausstellung. 2) Das Hospital für alte, hilfslose Dienstboten in Breslau. 3) Pensions- und Versorgungs-Anstalten. 4) Wuthkranke Hunde im Breslauer Kreise. 5) Korrespondenz: aus Grünberg; 6) aus Görlitz; 7) Bunzlau; 8) Hirschberg; 9) Münsterberg; und 10) aus O.... 11) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 12. Mai. Se. Majestät der König haben dem Berg-Geschwornen Müller zu Suhl den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den beiden Stutmeistern Lottermoser und Lehder im Haupt-Gestüt zu Trakehnen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Oppeln ist der zeitherige katholische Pfarrer Karl Rudolph Ullrich zu Deutsch-Neukirch, als Pfarrer in Gröbnig, Kreis Leobschütz, bestätigt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Hannoversche General-Lieutenant, Graf von Kielmannsegge, von Hannover. Der General-Major und Commandeur der 7ten Division, Freiherr von Ditfurth, und der General-Major und Commandeur der 7ten Kavalerie-Brigade, von Zollikoffer, von Magdeburg.

Bei den häufiger werdenden flachen Dächern warnt das hiesige Polizei-Präsidium, unter Strafandrohung, sich anderer Methoden der Dachdeckung, als der mit Metall oder der sogenannten Dornschen eher zu bedienen, als bis davon, unter Beschreibung der Methode und Angabe der anzuwendenden Masse nach deren Bestandtheilen und Mischungs-Verhältniß, Anzeige gemacht und ihre Feuersicherheit durch eine amtliche Prüfung festgestellt ist, damit zur Dachbedeckung nicht Massen gebraucht werden, welche entweder an sich durch Flugfeuer entzünden oder beim Brande durch Herabfließen als siedende Flüssigkeit das Löschen erschweren.

Potsdam, 8. Mai. Vom 18ten d. M. ab wird hier mit Königl. Genehmigung die Mahlsteuer versuchsweise nicht mehr nach den beiden verschiedenen Sätzen von Weizen und von andern Getreidearten, sondern nach einem einzigen Mittelsatz von 10 Sgr. für den Centner bei der Körner-Versteuerung, und so verhältnißmäßig von anderen dieser Steuer unterworfenen Gegenständen erhoben werden, wogegen die hier versteuerten, wenn sie nach anderen mahlsteuerpflichtigen Städten, oder die in diesen versteuerten, wenn sie nach Potsdam gehen, keine Freiheit genießen.

Erfurt, 9. Mai. In dem Dorfe Kaisershagen, im Kreise Mühlhausen des Regierungsbezirks Erfurt, ist im verwichenen Jahre — vielleicht weiter noch, als die Provinz Sachsen reicht, das erste Beispiel auf dem Lande — der Versuch gemacht worden, während der Ernte eine sogenannte Klein-Kinderschule zu unterhalten. Das Pfarrhaus und das Schulhaus grenzen so aneinander, daß der Spielplatz, auf welchem die Kleinen versammelt wurden, aus den Fenstern beider Wohnungen übersehen werden konnte. Die Schulstube diente bei üblem Wetter zur Zuflucht, da die Ernte-Ferien es gestattet hatten, sie zu räumen. Man hat sich überzeugt, daß die Kinder, deren Eltern auf Feldarbeit gehen, unter der Obhut einer Aufseherin, die von dem Pfarrer und Schullehrer geleitet und unterstützt wird, besser versorgt sind, als wenn sie, wie Zufall und Umstände sonst es mit sich bringen, anderen, der Aufsicht selbst noch bedürfenden Kindern überlassen oder als eine hinderliche Last zur Arbeitsstätte mitgenommen, wenn nicht gar zu Hause eingeschlossen werden, und man will in diesem Jahre den gelungenen Versuch wiederholen. — Ein solches Beispiel verdient, allgemeiner bekannt zu werden, weil zu seiner Nachahmung die Mittel an vielen Orten gegeben sind, ohne daß man die Ausführung bisher für möglich oder nöthig gehalten hätte.

Deutschland.

Leipzig, 10. Mai. Die jetzt so häufig besprochene Anwendung des Asphalts zur Legung von Trottoirs, zu Dachbedeckungen, Pflasterung von Straßen rc. hat Hrn. A. H. Heymann veranlaßt, auch in Berlin einen Versuch zur Einführung des Gebrauchs dieser Masse zu machen. Um sicherer diese Versuche unternehmen zu können, gesellte er sich den Architekten J. Byssier aus Paris zu, der daselbst bereits seine Kenntnisse des Technischen in dieser Beziehung bei dem Legen der Trottoirs auf dem Pont neuf kundgegeben hatte. Gegenwärtig befinden sich die HH. Heymann u. Comp. in Leipzig und haben eine Probe ihrer Arbeiten durch das Legen eines Trottoirs nach dieser Methode in Auerbachs Hofe dem hiesigen Publicum geboten. Es wird nicht fehlen, daß sich auch hier Sachkundige des Weitern über den Werth dieser Pflasterungsmethode aussprechen. (Möchte doch auch nach Breslau bald eine solche Asphalt-Commission kommen!)

Hannover, 6. Mai. Sehr interessant sollen die Verhandlungen über die Veröffentlichung der ständischen Debatten gewesen sein. Ein Deputirter hätte sich hiebei auf die kürzlich in der hannoverschen Zeitung erschienenen Mittheilungen bezogen und gesagt, daß man sich nichts Jämmerlicheres und Erbärmlicheres denken könne, als solche Bekanntmachungen; das gereiche zum Gespötte des Auslandes, wo man sage: so veröffentlicht man in Hannover die ständischen Verhandlungen. Derselbe, heißt es ferner, habe sich gegen jegliche Publikation erklärt, wogegen jedoch die Mehrzahl der Kammer es auf einen Versuch habe ankommen lassen wollen; demzufolge auch schon vorgestern ein Schnellschreiber in der zweiten Kammer anwesend gewesen sein soll. (Hamb. Corresp.)

Oesterreich.

* Aus Ungarn, 3. Mai. (Von einem Reisenden.) In den Ebenen Niederungarns stehen die Saaten, mit Ausnahme unbedeutender Flächen, sehr gut und versprechen den reichsten Seegen. Die Sommer-Einsaat hat sich sehr verzögert, und es ist von denselben noch wenig zu sagen. Der Weinstock hat in manchen Lagen vom Winter gelitten, in andern aber ist er gut, obgleich er jetzt noch zurück ist. In den Gebirgsdistricten, vorzüglich am ganzen Zuge der Karpathen hin, haben die Saaten vom Winter sehr gelitten, und werden eine sehr knappe Erndte geben. In Wolle wurden in diesem Augenblick wenig oder gar keine Geschäfte gemacht. Jedoch ist auch wenig Vorrath mehr vom vorigen Jahre vorhanden. In dem Woll-Entrepôt des Herrn J. S. Fr. Liedemann in Pesth lagerten im Ganzen nicht mehr volle 800 Ctr. Die Runkelzucker-Fabrikation macht nicht das Glück in Ungarn, wie man auswärts glaubt, was wohl in dem mangel- und fehlerhaften Betriebe der meisten derartigen Fabriken liegen mag. In stetem Flor und Fortschreiten sind die Bergwerke, deren Ausbeute allein in dem Schemnitzer Revier jährlich einige Millionen beträgt, wovon ohngefähr ein Drittheil als reiner Ueberschuß zu betrachten ist. — Als ich am 1. Mai in dieser Gegend war, schmückte ein glänzender Sonnenring den Himmel und verklärte diesen und das Land. Des Abends wiederholte sich das Schauspiel am Monde. — Auf den Karpathen schmilzt der Schnee, da alle Tage seit dem 1. Mai eine Hitze von 18 Gr. im Nordschatten ist, zusehends, was denn die Gebirgsströme voll erhält, sie aber dennoch nicht über die Ufer treibt. Die Vegetation, welche zeither so sehr zurück war, rückt rasch vor, so daß seit drei Tagen der Birkenwald im Gebirge zu grünen anfängt. In der Stadt Waitzen an der Donau fand ich eine Darstellung im Kleinen von den Zerstörungen, wie ich sie in Pesth gesehen. Ueber 400 Häuser sind auch hier, in Folge der Ueberschwemmung eingestürzt. An den am jenseitigen Ufer liegenden Ortschaften sah ich die Spuren der Verwüstung von fern. Es ist fast unglaublich, wie groß diese, die ganze Donau entlang gewesen ist. Auf Handel und Gewerbe hat dies jedoch weder nachtheilig noch vortheilhaft gewirkt, und auf die Steigerung des Preises der Producte übt es nicht den mindesten Einfluß.

Rußland.

Warschau, 7. Mai. Heute wurde von Seiten der Polnischen Bank in öffentlicher Sitzung über ihre vorjährigen Geschäfte Rechnung gelegt. Sie hatte im Jahre 1837 von der alten Landesschuld 261,114$\frac{1}{2}$ Fl. und von der neuen 12,402,621$\frac{5}{6}$ Fl. abgezahlt. Das Dotations-Kapital der Bank war unverändert auf 42 Millionen Fl. verblieben, und für eine gleiche Summe hatte sie Papiergeld im Umlauf. An versiegelten Depositen besaß sie im Jahre 1837 für 197,134,155 Fl., wovon sie im Laufe des Jahres 114,139,358$\frac{1}{6}$ Fl. ausgab; die ihr anvertrauten Summen beliefen sich auf 221,873,258$\frac{2}{5}$ Fl., wovon 109,901,911$\frac{13}{15}$ Fl. von ihr ausgegeben wurden. Ihre Umsätze in Wechseln, Staats-Papieren, Anleihen, Verrechnungen, Handels- und Industrie-Unternehmungen betrugen 615,094,249$\frac{2}{5}$, und in Münzen 184,296,545$\frac{1}{6}$ Fl. Nach Abzug aller Kosten hat die Bank dem Fiscus im vorigen Jahre 4,106,499$\frac{1}{2}$ Fl. Revenüen eingebracht. Dieser Bericht wurde von dem Präsidenten der Bank, Staatsrath Lubowidzki, abgestattet. Der Vice-Präsident, Graf Heinrich Lubienski, liegt an einer schweren Krankheit darnieder.

Großbritannien.

London, 5. Mai. Dem Vernehmen nach, hat die Regierung zu den Kosten des Niederreißens der Bank-Trümmer 200,000 Pfd. beigetragen und zum Bau einer neuen Börse 150,000 Pfd. bewilligt.

Das Typhus-Fieber hat im letzten Monat hier in London unter der ärmeren Volks-Klasse sehr um sich gegriffen, so daß die Armen-Kommissarien sich veranlaßt gefunden haben, die Aerzte zur Angabe von Vorkehrungen gegen die weitere Verbreitung dieser Epidemie aufzufordern. Die Letzteren erklärten aber, daß sie den Grund des Uebels nicht in örtlichen Umständen finden könnten, da es sich in den gesundesten und reinlichsten Theilen der Stadt eben so wie in den bevölkertsten und schmutzigsten gezeigt habe. Es wurde darauf von der Armen-Kommission beschlossen, in jedem Armen-Bezirk ein besonderes Hospital zur Aufnahme der Typhus-Kranken einzurichten.

Kürzlich wurde in Dublin ein Pair, Graf Roscommon, zu einer polizeilichen Strafe von 5 Shilling verurtheilt, weil er auf öffentlicher Straße so betrunken gewesen, daß er sich nicht mehr hatte aufrecht halten können. Am andern Tage, als er von dem Friedensrichter verhört wurde, wollte er seinen Hut nicht abnehmen, indem er auf das Privilegium als Pair Anspruch zu haben glaubte. Ein Konstabler mußte ihm daher den Hut mit Gewalt vom Kopfe reißen. Als der Verurtheilte sich entfernte, rief er dem Friedensrichter noch einmal zu: „Sie sollen von mir hören; ich werde Sie über mein Privilegium belehren.“ Der Friedensrichter antwortete darauf: „Wenn Sie noch ein Wort sprechen, so werde ich Sie verhaften lassen; nehmen Sie sich in Acht.“

Frankreich.

† Paris, 4. Mai. (Privatmitth.) Die stets wiederkehrenden und gewöhnlichen Journale in den Gratulationsadressen zum Namensfeste des Königs bekamen diesmal einen ungewöhnlichen und erfrischenden Zusatz. Selbst das diplomatische Corps betrachtete die Schwangerschaft der Herzogin von Orleans als eine Garantie der Vorsehung für die neue Dynastie und nahm Veranlassung davon, dem Könige zu diesen Unterpfande der Fortdauer und Befestigung Glück zu wünschen. Hr. Dupin ging in seiner Anrede einen bedeutenden Schritt weiter und machte sich vollends zum Propheten. Nicht allein, daß er an der Geburt eines Prinzen nicht zweifelte, stellte er dem Großvater desselben das untrügliche Horoscop: „der dritte König aus der Julius-Dynastie werde bereits leichtes Spiel haben. Bis dorthin werden bereits — weißsagte Hr. Dupin, der Schöpfer des quoique — die Parteien verschwunden sein, der Haß erstickt oder ohnmächtig, viele Anforderungen befriedigt und die Leidenschaften, welche durch politische Kämpfe heftig aufgeregt wurden, werden einer großmüthigen Hingebung den Platz räumen.“ Dieser prophetischen Stimme widersprechen zu wollen, hieße in den Fehler des Kammer-Präsidenten verfallen, d. h. sich zum Propheten machen. Ueberhaupt ist Hr. Dupin diesmal innerlich und äußerlich, möcht' ich sagen, aus sich herausgegangen. Der Mann, der sonst ganz einfach und bürgerlich vor dem Könige erschien, fügte jetzt dem schwarzen Bürgerrocke — in ächt juste-milieuischem Sinne — epée und claque militaire bei und huldigte dadurch den Anforderungen der Hofetiquette. Er, der sonst nie eine Rede hielt, ohne in einigen Sarkasmen die Bitterkeit fühlen zu lassen, die seine stets verletzte Eitelkeit empfindet, überging diesmal eine dem Feste vorausgegangene Verletzung der Kammer-Privilegien von Seiten der Regierung und verwandelte sich in einen gutmüthigen Propheten. Diese äußere Annäherung und innere Anklammerung an den Hof ist wohl nicht ohne politische Bedeutung. Der eitle Mann, dem der Glaube an seine Potenz allein seeligmachend ist, sieht eine Krisis — die Rentenconversion — in dem Systeme Louis Philipps herannahen, und wenn er auch den Gedanken an die unmittelbare Leitung eines Ministeriums aufgegeben haben mag, so hat er doch gewiß nicht die, in ihm besonders lebendige Ueberzeugung aufgegeben, der König müsse früh oder spät es ihm überlassen, ein neues Ministerium aus seiner Partei, dem tiers parti, zusammenzusetzen; das jetzige, allerdings schwache und gehaltlose, kommt nun ohnehin an die Klippe, an welcher schon fähigere scheiterten: für den Fall desselben bereitet sich nun Hr. Dupin in aller Ferne vor, um sich dem Könige als verläßlichen Bilder einer neuen Regierung zu bethätigen; und darum die äußerliche und innerliche Metamorphose des aufgedunsenen Dupins. Waren Haltung und Rede des Kammer-Präsidenten charakteristisch, so war die Antwort des Königs es nicht minder. Dieser stellte den Begriff der Staatsmacht der Republik mit dem der constitutionellen Monarchie im Gegensatze nebeneinander. Um die Unhaltbarkeit des ersteren im Gegensatze zum letzteren anschaulich zu machen, bediente er sich der bekannten Parabel mit den Stäben, die einzeln leicht zerbrechlich sind, in einem Bündel vereinigt, aber eben so leicht der auf sie einwirkenden Gewalt widerstehen. Wenn ich einerseits glaube, der König hätte besser gethan, der Republik gar nicht zu erwähnen, — „Laß die Todten, laß sie ruhen, denn die Todten wollen ruhen“ — so hat andererseits die Erinnerung, daß die erwähnte Parabel einem Sterbenden in den Mund gelegt ist, mich eigenthümlich berührt: es wollte mich bedünken, als mache auch Louis Philipp ein politisches Testament. Denn trotz der bisher unentschiedenen und systemlosen Haltung der Kammer, die man für Willfährigkeit halten möchte, wirkt die Regierung doch immer mehr gegen das linke Centrum, d. h. wo es die, wenn auch unsichtbare, doch alleinige Leitung des Ministeriums wird aufgeben müssen; denn daß die Rentenconversion, und zwar nach dem Vorschlage der Kommission, wenn auch modifizirt — mit nicht unbedeutender Majorität durchgehen wird, unterliegt keinem Zweifel mehr. *) Andererseits ist es notorisch, daß der König dagegen eine unüberwindbare Abneigung hat; für jeden Fall bleibt ihm die Alternative, das Schicksal dieser Operation der Pairskammer anheimzustellen und sie für die Verwerfung der Maßregel bearbeiten zu lassen, oder von seinem Veto den ersten Gebrauch zu machen. Der Pairskammer ist es ihrerseits nicht zuzumuthen, daß sie es bei den höchst seltenen und unbedeutenden Lebenszeichen, die sie seit 7 Jahren von sich gab, wagen werde, bei einer so wichtigen Maßregel mit der andern Kammer, hier gewissermaßen mit dem deutlich ausgesprochenen Volkswunsche, in Conflikt zu gerathen. Ist nun der König auf die letzte Alternative seines Veto reduzirt: dann wäre es dem gegenwärtigen Ministerium, besonders der Fraktion Molé, nicht möglich im Rathe, desselben zu bleiben, da es, abgesehen von der Verantwortlichkeit, die es durch den Rath zu jener Prärogative des Königs auf sich nähme, auch aus seinem bisherigen stets lavirenden Zustande heraustväte, und der Kammer gegenüber unverholen zum stehenden Vollstrecker des königlichen Willens würde; eine Zumuthung, welche die Molé-Fraktion von jeher von sich abzulehnen suchte, so wenig es ihr auch in der öffentlichen Meinung gelang. Ja das Ministerium kann dann um so weniger sich halten, als die Kammer es einer offenbaren Inkonsequenz zeihen würde; denn der Rath zum Veto ist die offenbare unbedingte Anerkennung der inopportunité de Konversion als Prinzip; allein wenn die Minister von dieser Meinung durchdrungen sind, so müßten sie sie offen und unumwunden kräftig und unbedingt, ja als Lebensfrage behandeln und sich nicht des Votirens dagegen enthalten, wie sie es bei der Abstimmung der ersten 2 Artikel bereits gethan haben. Macht der König von seiner Prärogative keinen Gebrauch, so drückt er selbst dem Ministerium einen Charakter von Selbstständigkeit dadurch auf, wovon der Reflex noch stärker auf die Kammer zurückfiele; die gleichartigen und verwandten Elemente würden sich in dieser sammeln und der König auch bei seiner Nachgiebigkeit weiter getrieben werden, um aus dem linken Centrum seinen Rath zu holen, in welchem er wohl keine schweigsamen Werkzeuge finden dürfte. — Die Hypothese, der König werde im bezeichneten Falle von seinem Veto Gebrauch machen, dürfte Ihnen etwas befremdend und unwahrscheinlich klingen; wenn man aber den Charakter des Königs in seiner Gänze auffaßt; wenn man bedenkt, daß er selbst 5 Millionen Renten besitzt, und er in Geldangelegenheit stets hartnäckiger Natur war; wenn man erwägt, daß er seit der legitimen Reise aus dem Palais Royal nach den Tuilerieen stets und unverrückt dahin strebte, die Königswürde ganz und ungeschmälert — nach Innen und Außen — in sich herzustellen, wovon mehre Akte, vorzüglich die Septembergesetze sprechende Beläge sind; wenn man erwägt, daß ihm — um auf den Höhepunkt der Königswürde zu gelangen — nichts mehr fehle, als eben jener Prärogative sich zu bedienen: so dürfte wohl die Unwahrscheinlichkeit schwinden, der König werde sich zu einem, allerdings in seinen Folgen unberechenbaren, Schritte hinreißen lassen von zwei Ideen, welche die vorzüglichsten Elemente seines Charakters bilden. — Auch in der Antwort des Königs auf die Adresse der Pairskammer ist eine Phrase, die, wenn auch dunkel, aus wohlweiser Politik ausgesprochen, doch sicher nicht ohne bezeichnende Hindeutung ist. Er dankt ihr nämlich in der vermeintlichen Phrase für die Gesetze, die sie — votirt hat. Also nicht für die, die von ihr ausgegangen oder bei denen sie durch Verbesserung mitwirkte. In diesem nakten „votirt,“ liegt unübersehbar ein Vorwurf, eine feine Ironie, die die Pairskammer bei der bevorstehenden Rentenconversions-Verhandlung zur Selbstständigkeit anspornen sollen. — Vom Enthusiasmus, der beim Volksfeste herrschte, kann ich Ihnen nur wenig erzählen, weil ich ihn mit den drei Worten „keine Spur davon“ schon bezeichnet hätte. Das Volk strömte wohl, trotz des schlechten Wetters — das erst Abends nachließ — hinaus in die Champs Elisées, um sich nach seiner Weise und unentgeltlich zu belustigen und zum Feuerwerk, um seine stets rege Schaulust zu befriedigen; in den Tuileriengarten war ein bedeutender Raum für mehrere Tausende, die sich mit Billets von dem Ministerium des Innern dazu versahen, vorbehalten und ein erbärmliches Konzert darin ausgeführt, das bei der Erscheinung des Königs und der königlichen Familie mit der Parisienne begann und dann mehre schöne und berühmte Konzertstücke verhunzte. Als der König und seine Familie nach 7½ Uhr auf dem Balkon erschien, erhoben sich etwa 50 bis 60 Personen von ihren Strohsesseln und erwiederten den Gruß des Königs mit Hutabnehmen und einem verschämten und schüchternen Ruf: „Vive le Roi;“ nach 9 Uhr verließ der König mit seiner Familie den Balkon mit einem ähnlichen Gruße wie beim Erscheinen, und es folgten ihm eben so viele oder vielmehr eben so wenige zagende Vive le Roi, als ihn empfingen. Bald darauf wurde das Feuerwerk abgebrannt, das auch nicht zu den ausgezeichnetsten gehörte.

Paris, 7. Mai. In der Deputirtenkammer wurde heute die Berathung über den von einer Commission umgearbeiteten Gesetzvorschlag, die Eisenbahnen betreffend, augefangen. Der Minister Martin erklärte, die Regierung verzichte auf die Bahn nach Orleans und auf die nach Havre, könne aber die von Paris nach der belgischen Grenze nicht an eine Compagnie überlassen. —

Der Minister des Innern hatte in der vorgestrigen Sitzung der Pairs-Kammer erwähnt, daß die Polnischen Flüchtlinge gedroht hätten, in Masse Frankreich zu verlassen, wenn man die bisher auf dieselben angewandten Bestimmungen aufrecht erhielte, indem sie glaubten, durch einen solchen Schritt das Ministerium unpopulair zu machen. Der Graf Ladislaus Plater hat darauf der Redaction des „Moniteur“ folgendes Schreiben zugesandt: „Die wohlwollenden Gesinnungen, welche die Regierung bei allen Gelegenheiten gegen die Polnischen Flüchtlinge an den Tag gelegt, der Schutz, den sie ihnen hat angedeihen lassen, machen es mir zur Pflicht, einen gewiß unfreiwilligen Irrthum zu berichtigen, der sich in eine der Reden eingeschlichen hat, die am vergangenen Sonnabend in der Pairs-Kammer gehalten worden. Dieser Irrthum bezieht sich auf einen angeblich von den Polnischen Flüchtlingen gefaßten Plan, das Königreich zu verlassen, falls das bisherige Gesetz aufrecht erhalten würde. Niemals haben die Polnischen Flüchtlinge einen solchen Plan gehegt; sie wissen die Französische Gastfreundschaft zu sehr zu würdigen, als daß sie sich einem durch ein Gesetz ausgesprochenen Willen widersetzen sollten.“

Das Spanische Ministerium fährt noch immer fort, mit Herrn Aguado wegen der Anleihe von 500 Millionen Realen zu unterhandeln. Es hat jetzt den Herrn Marliani abgesandt, der der Ueberbringer eines Traktats ist, welchem nur noch die Unterschrift des genannten Banquiers fehlt.

An der heutigen Börse stieg die Französische 5 proc. Rente trotz der Annahme des Konversions-Gesetzes. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, die Pairs-Kammer werde den Gesetz-Entwurf enschieden zurückweisen, und die Frage daher bis zum nächsten Jahre verschoben werden. Die Bestätigung des Sieges über Negri hat auf die Course der Spanischen Papiere keinen Einfluß geäußert.

Spanien.

*† Spanische Grenze, 3. Mai. (Privatmitth.) Briefe aus Tolosa, Verastegui und anderen Orten aus der Gegend, in der Munnagorri

*) Ist wirklich geschehen, wie unser Korrespondent voraussagte. Red.

seine Fahne aufpflanzte, stimmen darin überein, daß der Name des Infanten Don Francisco de Paula von Munnagorri wenigstens dabei nicht genannt worden ist, wie Französische Blätter zuerst behaupteten. Einige Anhänger desselben suchten karlistische Soldaten durch den Ruf: es lebe Franz der Erste! zu verführen, einen Ruf, dem sie: por el Pueblo y la union de los partidos hinzufügten, aber auch damit keinen Anklang fanden. Die von allen Seiten herbeigeeilten Königlichen Truppen zersprengten die Handvoll Arbeiter im ersten Angriff ohne Schwierigkeit, und jener Versuch mißglückte nicht, wie die Französischen Blätter behaupten, wegen des schlechten Wetters, denn wir haben seit einigen Tagen sehr schönes, und nicht dies noch jenes könnte eine solche Unternehmung sofort hemmen, wenn sie nicht ganz ohne Anklang, sowohl im Volke als in der Armee geblieben wäre. Nichts destoweniger ist dieser Versuch von wenigen Arbeitern, in der Mitte der für Carl V. so treu ergebenen Provinzen, äußerst merkwürdig, und zwar um so mehr, da Munnagorri immer für einen eifrigen Karlisten gegolten hat. Alle Verständigen glaubten daher gleich Anfangs, derselbe handle nicht so vereinzelt und stehe unter fremdem Einfluß. Munnagorri war, wie bereits öfter berichtet ist, früher Administrator von mehren Eisenhämmern, er hatte Antheil an einigen industriellen Unternehmungen in den Provinzen, und war als leidenschaftlicher Vertheidiger der Fueros der Baskischen Provinzen bekannt. Er ist ein Mann von Verstand und von Thätigkeit, nicht ohne Einfluß auf seine Landsleute. Früher als Liberaler verdächtigt, ergriff er auf den ersten Ruf Zumalacarreguy's die Waffen für Don Carlos; er brachte dieser Sache selbst namhafte Opfer, verließ aber bald nach Zumaalcarreguy's Tode den Dienst, weil er sich zurückgesetzt sah; nun ward er äußerst unzufrieden, drohend, er verließ die Gegend und ging über Frankreich nach Madrid. Hier, dies ist positiv dargethan, setzte er sich mit dem Grafen Toreno, den er seit langer Zeit und genau kennt, in enge Berührung. Bald kam er nach Frankreich zurück, von wo er über Bayonne, als habe er Frankreich seit seiner Abwesenheit aus den Provinzen nicht verlassen, nach Navarra zurückkehrte und sich einige Zeit ruhig verhielt, wahrscheinlich beobachtend und fürchtend, daß seine Reisen und Demarchen wenigstens zum Theil entdeckt seien. Der frühere Verdacht, Munnagorri sei ein Werkzeug fremden Einflusses, wird Ihnen durch diese Nachricht gerechtfertigt; ich kenne nunmehr die Fäden dieser schmutzigen Angelegenheit, und eile, sie Ihnen darzulegen, mit dem Wunsche, daß dieser Mittheilung so wenig widersprochen werden wird, als allen, die ich Ihnen seither gab. Als sich Munnagorri in seinem neuen Aufenthalte zu Leyta, einem Orte, den Sie ja kennen *), sicher glaubte, sendete man ihm aus Madrid einen Agenten Toreno's, den Advokaten Arnau; derselbe war indeß zu vorsichtig, sich sogleich auf karlistisches Gebiet zu wagen, er ließ sich vielmehr an der Französischen Grenze nieder und hielt sich meist in Bayonne auf. Arnau, ein Intriguant erster Klasse und früher eifriger Afrancesado, setzte sich sofort mit einem der Agenten des Hrn. Thiers in Bayonne, einem Manne, der sich bereits seit 3 Jahren an der Französisch-Spanischen Grenze aufhält und den Munnagorri bereits frequentirt hatte, in Verbindung. Beide konzertirten, was zu machen sei. Von diesen beiden Intriguanten erschienen im „Phare von Bayonne" seit Monaten Artikel, welche die Basken auf alle Weise aufwiegeln sollten; einer derselben entwickelte das ganze System, welches Munnagorri jetzt mit so wenigem Glück ins Leben zu rufen versuchte. Die Königin Christine erkennt die Fueros von Navarra und der drei baskischen Provinzen, oder ihre Unabhängigkeit, die Vereinigung aller Parteien u. s. w. Es ist bekannt, daß des Grafen Toreno Freund, der General Cordova, unter dem Ministerium des Erstern schon im Jahre 1836 vergebens eine Transaction beabsichtigte; die Zeitungen wie die Cortes sprachen zu jener Zeit viel von solchem Projekt. Der General Cordova verließ oft die Armee, um in Madrid sich genaue Verhaltungsbefehle auszubitten. Er aber und sein Freund konnten kein Vertrauen bei Don Carlos erwecken, alle Verhandlungen scheiterten. Seit dieser Zeit waren die beiden Herren in Paris in genauem Verkehr mit Herrn Thiers. Alles das zeigt Ihnen, verehrter Freund, Spuren jener Intrigue. Jetzt, nachdem alles vorbereitet, Munnagorri aber zu wenig Chancen für sein Unternehmen sah, eilte der oben erwähnte Arnau, der Agent Toreno's, selbst von Bayonne nach Verastegui, um jenen zu überreden. Vor etwa vierzehn Tagen kam er zurück. In Bayonne wurden 55,000 Franken für Rechnung Munnagorri's gezahlt, andere Summen waren zugesichert, die nach dem ersten Aufstande gesendet werden sollten. Munnagorri, um seine alten Arbeiter, Bauern und die baskische Partei, für sich zu gewinnen, deklamirte lebhaft gegen die Arrestation des Generals Zariategui **), die Ungnade Villareal's und Eguia's und gegen alle Maßregeln des Arias Teyeiro'schen Ministeriums, er endigte aber seine Anreden an die Gemeinden immer mit einem Viva el Rey! Er beabsichtigte vorläufig nichts als Verwirrung der Ansichten, der Ideen und Gemüther, und hoffte davon Nutzen für die Sache der Königin. In diesem Glauben rückte Espartero aus Vittoria. Der Minister Espeja, Christinischer Gesandter in Paris, war von allem dem auf das genaueste unterrichtet, er hatte sich mit dem Grafen Toreno über diese Bewegungen verständigt. Das Geld dazu kam aus Paris nach Bayonne, aber der Christinische Konsul daselbst war in vollkommener Unwissenheit gelassen, weil man ihm, als einem Mendizabalisten, nicht traute. Der obengenannte Advokat und sein Freund machten die Intervenienten zwischen Paris und Madrid. — Das sind die Fäden des Zusammenhanges, die Ihnen, werther Freund, schwerlich aus anderer Quelle so sicher zukommen dürften. Der Versuch ist total verunglückt, weil er keinen Anklang finden konnte; denn wahrlich wir wissen und fühlen lebhaft, daß uns nichts Besseres werden könnte, als Friede unter Aufrechthaltung unserer alten Privilegien, wir bedürfen dazu eben keiner Proclamationen und Aufstände; wie wir aber überhaupt durch Erhebung einer dritten Partei, die offenbar die verwickelte Angelegenheit nur mehr verwirrt, zu Frieden und Glück gebracht werden können, das ist schwer zu begreifen. Der schlichte Sinn unserer Bergvölker aber möchte schwerlich durch Madrider und Pariser Intriguanten in ihrer treu bewährten Anhänglichkeit an den König irre zu leiten sein.

*) In unserer Zeitung vom 15. Februar dieses Jahres findet sich unter Elodio ein Artikel, welcher unter anderm den Aufenthalt des Redakteurs dieser Zeitung daselbst beschreibt.

**) Der Redacteur dieser Ztg. sah denselben im Fort von Arceniega, an der Grenze Alava's und Alt-Castiliens, in strenger Verwahrung seit dem Rückzuge der vorjährigen Expedition.

* † N. S. Als ich obigen Bericht eben absenden will, erfahre ich noch Folgendes aus guter Quelle. — Gleichzeitig mit Munnagorri's Aufstand sollte Espartero in Vittoria ankommen, durch Guipuzcoa nach Biscaya über Arlaban, O'Donnel über Andoin vorrücken, und die Mörder Saarsfield's und andere Refügié's an der franz. Grenze, die täglich einen Frank Sold vom Christinischen Vice-Konsul in Bayonne, Herrn Vraca, erhalten, sollten über Vera marschiren, sich mit Munnagorri zu vereinen. Arnau, vom hohen Rath Castiliens, hatte auf Maulthieren 200,000 Frks. (also nicht 55,000 Frks., wie oben bemerkt) an Munnagorri gesendet. Der (in meinem Aufsatz erwähnte) Freund Arnau's fabrizirte die Proklamation Munnagorri's und den Brief an Carl V., und sendete sie in das „Journal du Commerce" nach Paris, von wo sie in die meisten französischen und deutschen Journale übergingen. Die Karlisten, zeitig von diesen Demarchen unterrichtet, erstickten den Aufstand in der Geburt, auch nicht ein Soldat derselben hatte sich verführen lassen. Munnagorri ist entkommen; von der Grenze ging er nach St. Jean de Luz, der Sous-Präfekt von Bayonne rief ihn dahin. Nach einer langen Konferenz mit demselben ging er nach Sare an der Grenze, wo er sich, mit Geldmitteln neu versehen, niederlassen wird, um unter französ. Schutz Vera und Zugaramundi zu beunruhigen und die Karlisten zur Desertion zu verführen. Er verspricht jedem Deserteur 15 Fr. und 1 Fr. täglicher Löhnung. — Wir haben aus Estella vom 27sten v. M. Nachricht; die Kuriere aus Madrid fehlen seit einigen Tagen, ein Beweis, daß sie in die Hände der Karlisten gefallen sind. Andere Nachrichten, die uns über Oleron zugekommen, wollten behaupten, Zaragoza habe sich unabhängig erklärt. Die Exaltirten sollen an vielen Orten die Oberhand bekommen haben. Der Infant Don Francisco de Paula mit Familie muß wohl schon in Santander angekommen sein. Das französische Gouvernement hat eine Fregatte und ein Dampfschiff zu seiner Disposition gestellt, und Herr Thierry, Ordonnanz-Offizier Louis Philipps, ist in Bayonne eingetroffen, ihn zu bewillkommnen.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Gestern ereignete sich auf der Eisenbahn ein Vorfall, der leicht sehr ernste Folgen hätte haben können. Der Zug, welcher um 6 Uhr 35 Minuten Morgens von Ans abging, hatte die Strecke bis Coorbeck-Loo bei Löwen glücklich zurückgelegt. Dort fühlten die in fünf Wagen des Zuges sitzenden Reisenden plötzlich eine sehr heftige Erschütterung, in Folge deren sie gegeneinander geworfen wurden, während sie ein schreckliches Geräusch vernahmen. Endlich sprang einer der Wächter des Wagenzuges mit Lebensgefahr zur Erde, und gab denen bei der Maschine Beschäftigten ein Zeichen, still zu halten, was denn auch bewerkstelligt wurde. Da bemerkte man denn, daß die fünf Wagen aus den Schienen gewichen waren. Die meisten der Einsitzenden kamen mit der Furcht davon, nur zwei oder drei wurden leicht beschädigt.

Lüttich, 6. Mai. In Bezug auf die bekannten Demonstrationen der Luxemburgischen und Limburgischen Deputirten äußert sich die Industrie: „Weiß man wohl, um was es sich eigentlich bei allen diesem Spektakel handelt? Um nichts weiter, als um die einträglichen Stellen, die einige Beamte in den Gebietstheilen bekleiden, die in Gemäßheit der 24 Artikel abgetreten werden sollen. Sie sind es auch, die die Bevölkerung aufzuregen suchen. Was die Einwohner betrifft, so sind sie ganz indifferent, und man kann versichern, daß sie die öffentliche Ruhe nicht stören werden, um sich den sehr negativen Vortheil zu schaffen, Belgische Bürger zu bleiben. So wenigstens sprechen diejenigen, mit denen mir uus darüber unterhalten haben. Das Petitionswesen, zu dem man jetzt seine Zuflucht nimmt, ist einzig und allein das Werk jener um ihre Stellen besorgten Beamten. Im Lande macht man sich über diese Nachäfferei des Jahres 1830 allgemein lustig."

Italien.

Rom, 1. Mai. Der Baron v. Buch, Preußischer Geschäftsführer beim heil. Stuhl, hatte vor einigen Tagen die Ehre, dem Kardinal-Staatssecretär seine Aufwartung zu machen. Er ist, wie man vernimmt, von diesem geachteten Staatsmann mit der größten Auszeichnung, wie es nur immer der Repräsentant einer großen Macht wünschen kann, empfangen worden. — Das Diario di Roma meldet den am 29. April Morgens erfolgten Tod des Monsignor Girolimo Galanti, Hausprälaten (Prelato domestico) Sr. Heiligkeit, Referendarius der einen und der andern Signatur und Besitzers des Tesorierato. (Allg. Ztg.)

Italienische Grenze, 30. April. Man beklagt sich in Neapel sehr über die Regierung zu Malta, welche ruhig zusieht, wie unter ihren Augen fortwährend die Presse benützt wird, um die Italienischen Fürsten, vorzüglich aber den König von Neapel, bei den Unterthanen verhaßt zu machen. Schon mehrmals hat man deßhalb Vorstellungen in London gemacht, auch immer die Versicherung erhalten, daß diesem Unfuge gesteuert werden soll; allein bis jetzt ist nichts geschehen, was im mindesten zur Beruhigung der Italienischen Regierungen beitragen könnte, und man fängt an zu glauben, daß eine rückhaltige Absicht die Englischen Minister leite, die Aufmerksamkeit von Spanien abzulenken. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Mai. Wie verlautet, wird der präsumtive Thronfolger, Prinz Christian Friedrich, Königliche Hoheit, diesen Sommer eine Reise ins Ausland machen, und namentlich auch Berlin und Wien besuchen. Ob ihn sein Sohn, Prinz Friedrich Karl Christian, welcher sich gegenwärtig als Kommandeur des Fühnschen Infanterie-Regiments in Fridericia aufhält, auf dieser Reise begleiten werde, scheint noch unausgemacht zu sein. — Die Truppensammlung in Jütland ist wegen des Besuchs des Großfürsten von Rußland abbestellt worden und dagegen soll in der Nähe von Kopenhagen ein Kavalerie-Manöver veranstaltet werden, wozu außer den Seeländischen Regimentern auch die in Jütland garnisonirenden beiden Regimenter leichter Dragoner kommandirt werden dürften.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 24. April. (Privatmittheilung.) Des früheren Lieblings des Sultans, des bekannten Vassaff Effendi gewaltsamer Tod in

Varna hat dem Sultan die Augen mehr als geöffnet, daß die Feinde des ermordeten Pertef Pascha nach und nach alle Anhänger desselben stumm zu machen suchen. Man versichert, daß er nach Eingang dieser Todes-Post seinem Schwiegersohn Halil Pascha ein gleiches Loos bereiten wollte und nur durch die Bitte seiner Tochter davon abgehalten wurde. — Der Schlüssel zu Halil und Akif Paschas Sturz ist jetzt weltkundig und somit klar, daß fremde Politik nicht im Spiel sein konnte. Es handelte sich um Palast-Intriguen und Camarilla-Einfluß. — Fortwährend gehen Verstärkungen nach dem Taurus ab. Am 16. segelten 4 Fregatten mit 4000 Mann nach Samsoun ab. — Lord Ponsonby hat provisorisch einen Handels-Tarif mit Tahir Bey abgeschlossen. Eine Commission von drei englischen Handelsleuten und drei Türken hält ferner Sitzung im Mauth-Gebäude, um den neuen Tarif vollends zu beendigen. Fethi Pascha ist über Smyrna nach London abgegangen und Namik Pascha, sein Stellvertreter in Aidin ist in den Staatsrath berufen. — Der amerikanische Geschäftsträger Porter ist mit Urlaub nach Boston abgesegelt und hat den Sir Broone als Geschäftsträger zurückgelassen. — Es ergaben sich leider wieder einige Pestfälle. An der Spitze der ernannten Sanitäts-Commission steht der Leibarzt des Sultans mit dem Dr. Bulard. — Vor einigen Tagen erhielt der Agent des Fürsten Milosch, Antitsch, vom Sultan den türkischen Orden. — Tataren aus Teheran bringen Nachrichten von dort bis Ende März, nach welchen der Schach gegen Herat bis jetzt noch nichts ausrichten konnte. Die Einwohner wehrten sich verzweiflungsvoll. Der engl. Botschafter Mac-Neil war ins Lager des Schachs aufgebrochen, um ihm die Gefahren dieses Feldzuges für seine eigene Krone noch einmal vorzustellen. — Hafiz Pascha meldet vom Taurus vom 15ten d., daß die Insurrection in Syrien keinesweges gedämpft sei.

Smyrna, 22. April. (Privatmittheilung.) Den neuesten Nachrichten aus Alexandria vom 12. d. J. zufolge ist die Insurrektion in Syrien keineswegs beendigt. Das Dampfschiff Nil, welches den Mustapha Pascha von Candia nach Bairut geführt hatte brachte die Nachricht dorthin, daß Soliman Pascha sich nach Damascus zurückziehen mußte und daß sich der kranke Ibrahim Pascha, um den Muth seiner Truppen anzufeuern, in einer Sänfte von Aleppo nach dem Hauptquartier begeben wollte, allein unterwegs kam ihm die Kunde zu, daß in Aleppo nach seinem Abgang eine Insurrektion ausbrach. Er kehrte schleunigst um, und hielt ein großes Blutgericht unter den Aufrührern. Emin Bekir, Fürst der Drusen, sollte früher seinen Sohn als Geißel ins Lager schicken, allein die Drusen widersetzten sich förmlich. Nach Eingang dieser Nachrichten hat sich der Vice-König entschlossen, selbst nach Syrien abzureisen, im Fall nicht günstigere Nachrichten anlangen, und man glaubt, daß er sich mit dem zurückgekommenen Kriegs-Minister Mehmet Pascha binnen kurzem nach Aleppo einschiffen würde. — Eine Deputation der Insel Standio mit Beschwerden gegen den Gouverneur ist hier durch nach Constantinopel gegangen. — Admiral Gallois ist auf dem Jupiter nach Griechenland abgesegelt, wohin ihm die Brigg Palinorue nachfolgte. — Leider ist die Pest wieder in unserer Umgegend ausgebrochen und herrscht auch in Alexandria.

Miszellen.

(Paris.) Das Benefiz der Dlles. Elsler hat über 30,000 Fr. eingetragen; aber die lebenden Bilder scheinen dem Französischen Publikum nicht sehr zugesagt zu haben.

Wir meldeten vor Kurzem den Selbstmord eines Hrn. M., welcher früher seiner Geliebten, einer Jüdin, zu Liebe zum Judenthum übergetreten war. Dem Hrn. M., übrigens ein sehr achtbarer Mann, ward sein Uebertritt bald leid, und er versprach seiner Mutter, daß er seine Kinder nicht in der jüdischen Religion erziehen lassen werde. Seine Frau ward guter Hoffnung, er suchte sie für seinen Plan, das Kind taufen zu lassen, zu gewinnen, fand aber den hartnäckigsten Widerstand. Er erschoß sich an dem Tage, wo sein neugeborner Sohn nach jüdischem Ritus beschnitten wurde.

(St. Petersburg.) Die Nordische Biene erwähnt eines neuen Verlustes, den unsere National-Literatur erlitten hat; Uschakoff, der Verfasser mehrerer Romane und Novellen, ist zu Moskau in Folge einer langwierigen und schmerzlichen Krankheit gestorben.

(London.) Die Heirath des Grafen Esser wird in den höheren Cirkeln noch immer viel besprochen. Die ganze Theaterwelt kennt Miß Stephens. Sie ist die Tochter eines Londoner Bildschnitzers und Vergolders, hat bei Signor Gesualdo Lanza die Lehrlingsjahre in der edeln Sangkunst bestanden, sich zu einer ausgezeichneten Sängerin gebildet, viele Jahre in Coventgarden gespielt, und seit mehren Jahren sich vom Theater zurückgezogen. Miß Stephens hatte vor 40 Jahren 16 Frühlinge gesehen, ist aber, glaubwürdiger Versicherung zufolge, nie eigentlich jung und nie auch nur passabel hübsch gewesen, ihre Arme und Ohren ausgenommen, letztere musterhaft niedlich und erstere voll und weiß. Miß Stephens hat den Ruf der Sittlichkeit fleckenrein bewahrt; die Welt weiß nur von Einem Attachement, das sie je gehabt, und dieses soll nie die Grenze der Freundschaft überschritten haben. Miß Stephens hat die Bühne im Besitz eines Vermögens verlassen, das sie ihrer Sparsamkeit dankt, und von welchem sie nicht allein selbst in gutem Style lebt, sondern auch einen Bruder und zwei Schwestern erhält, die ohne ihre Unterstützung den Weg ins Armenhaus nehmen müßten. Uebrigens dürfte die jetzige Gräfin Esser bald Wittwe sein. Ihr Gemahl ist bald nach der Hochzeit schwer erkrankt.

(Deutsche Monumentomanie.) Die Sucht der deutschen Nation' ihre merkwürdigen Menschen erst nach dem Tode zu ehren, erinnert an ein altes Lustspiel von Stephan Schütze: „Der Dichter und sein Vaterland,“ das im Jahre 1806 in Leipzig bei Steinacker erschien. Es ist ein Vorschlag zu einer Todtenfeier für alle Dichter, die gestorben sind und noch sterben werden. Myrtengrün, der Poet, will im Stücke Hungers sterben. Allein der Hunger giebt ihm einen witzigen Einfall. Er fingirt seinen Tod. Da trauert das Vaterland, und Enthusiasten erheben sich, ihm ein Denkmal zu errichten. Man subscribirt, und eine ansehnliche Summe kommt zusammen. Nun tritt Herr Myrtengrün wieder vor und dankt im Namen seiner Leiche, bei lebendigem Leibe, für die schätzbare Summe. Das Vaterland kann nicht zurücktreten, Myrtengrün ist ein reicher Mann.

Bücherschau.

Erinnerungen an Griechenland, von K. Schönwälder, Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Brieg. Brieg, Verlag von K. Schwartz. 1838. 270 S. 8.

Die neuest beschriebenen Reisen durch Griechenland, laut Bücher-Katalog vom Januar bis Juni 1837, sind die vom Ober-Lieut., Ritter F. X. v. Predl i. d. J. 1833—35, und die vom Hofrath und Leibarzt Dr. Jac. Ritter v. Röser in denselben Jahren. Gewiß mag, nach der staatsbürgerlichen Stellung dieser Herren zu muthmaßen, manches Gute an ihren Reisebeschreibungen sein. Eben so gewiß aber läßt sich auch eine allzu einseitig bestimmte Richtung der Betrachtung Griechenlands, von ihrer besondern Stellung und Bildung aus, dabei voraussetzen, die dem allgemeinen Interesse aller Klassen von Lesern an dem Gegenstande ungenügend erscheinen muß. — Nicht so ist es mit der vorliegenden beschaffen, worin der Gegenstand von ganz allgemeinem Standpunkte aufgefaßt und dargestellt ist. Wir sehen darin einen allseitig gegen das Leben hingerichteten, wissenschaftlich allgemein gebildeten, und vorzugsweise — was für die tiefere Auffassung des Gegenstandes von besonderer Bedeutung ist — mit der Geschichte Griechenlands genau vertrauten jungen Mann einem Freunde seine Erfahrungen und Bemerkungen auf seiner Reise nach und von Griechenland und während seines Aufenthaltes daselbst mittheilen. Dies geschieht aber auf eine solche Weise, daß er zu keiner der Klassen von Reisenden, welcher Sterne aufzählt, zu rechnen ist, und daß er nicht, bei einer besondern Klasse von Lesern um Beifall buhlen zu wollen, bezüchtigt werden kann. Die Gegenstände seiner Betrachtung und Mittheilung sind solche, die jedem nur irgend an der Welt und ihrem offen daliegenden Inhalte unbefangen theilnehmenden Sinne in die Augen fallen müssen, und die Art und Weise ihrer Darstellung zeugt von dem ruhig empfänglichen Geiste des Verfassers, dessen gesunde Kraft, noch gewappnet durch die allgemeinste Bildung, alle Trübung der Gegenstände durch den Einfluß der Subjektivität von sich abweist. Was hätte mancher neuere Reisebeschreiber vom Modeton, unterstützt von den Mitteln, die unserem Verf. zu Gebote stehen, und die er nur nicht so ganz zu unterdrücken vermag, als er beflissen ist, daß wir sie nicht gleichsam zwischen den Zeilen hervor gewahrten — was für geistreiche Verblendung seiner selbst und des Lesers hätte jener damit getrieben. Hier nichts von dergleichen. Verzerrt so wenig als verziert empfangen wir die klaren Eindrücke des griechischen Natur-, Volks-, Staats- und Bildungslebens in dem Spiegel seines Geistes, als ob wir sie selbst anschauten. Ja, er, der Freund und Kenner des griechischen Alterthums, zeigt sich doch noch mehr als Freund der Wahrheit, indem er uns zu mehrerenmalen geflissentlich die aufgeschwatzte idealistische Brille eines künstlich erzeugten Enthusiasmus über eben dies Alterthum von der Nase reißt und dafür die seiner bessern Einsicht — leider zu selten! — reicht. Und dennoch lernen wir erst recht, selbst aus diesen wenigen Andeutungen, vernünftigerweise den Abstand erkennen, was Griechenland und die Griechen einst waren, und was sie jetzt sind, besonders die letzteren: Schrecken und Mitleid erfüllen unsere Seele darüber, was aus einem einst geistig so hoch gestellten Volke durch den lang gewohnten Druck der Sklaverei werden kann, und wir fühlen uns gedrungen, nach den geschichtlichen Ursachen dieses Schicksals zu fragen, in wie weit es ein selbstverschuldetes zu nennen ist.

Der Ausdruck ist, dem ganzen anspruchslosen Charakter des Verfassers gemäß, ein höchst klarer, einfacher; die äußere Ausstattung des Buches seinem Zweck durchaus entsprechend.

Karl Eitner.

Theater-Notizen.

Hr. Rott hat sich um die Krone des äußern Beifalls um den ihm gebührenden Lorbeer dadurch gebracht, daß er, einem rasch eingetroffenen Befehle Folge gebend, außer Stande war, eine letzte Gastrolle zu geben, und sonach, was das Publikum nicht ahnen konnte, bereits in der vorletzten Rolle Abschied nehmen mußte. Er hat in kurzer Zeit 23 Vorstellungen an unserer Bühne gegeben, und sich des Beifalls und Besuchs der Kunstfreunde in hohem Grade zu erfreuen gehabt. Da der geehrte Künstler bereits dreimal in unsern Mauern sehr verdiente gastfreundliche Aufnahme fand, so dürfen wir hoffen, er werde mit dieser schönen Drei den Kreis seiner Besuche in Breslau nicht beschließen. — Vor seinem Eintreffen in Berlin (am 19. d.) wird Hr. Rott noch zwei Vorstellungen in Posen geben.

Mad. Methfessel, Gattin des Herzogl. Braunschweigischen Kapellmeisters, wird nächst der Madelaine noch als Zerline (Fra Diavolo und Don Juan), Amazili (Jessonda) und in einigen andern Partien auftreten. — Gleichzeitig und zwar auch während des Wollmarktes, wird das Gastspiel der Mad. Pirscher (erste Sängerin in Mannheim) und der Dlle Bauer, welche beide schon in der nächsten Woche eintreffen werden, stattfinden. — Später wird eine Dlle. Bröge, erste Liebhaberin in Gotha, mit Aussicht auf Engagement, an unserer Bühne erwartet.

Als Theater-Neuigkeit wird auch gemeldet, daß Hr. Mantius die Berliner Hofbühne, wo er lebenslänglich engagirt war, verläßt, um eine gleich bevorzugte Stelle in Schwerin anzutreten.

Universitäts-Sternwarte.

14. Mai 1838.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	Z.	L.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mgs. 6 U.	27″	4,98	+ 10, 2	+ 9, 0	2, 1	SSW. 58°	grauer Himmel
" 9 U.	27″	4,78	+ 11, 6	+ 10, 6	3, 6	ONO. 60°	Federgewölk
Mtg. 12 U.	27″	4,20	+ 13, 0	+ 14, 6	6, 0	WSW 83°	" "
Nchm. 3 U.	27″	3,24	+ 14, 0	+ 15, 2	5, 1	OSO. 38°	überwölkt
Abd. 9 U.	27″	3,50	+ 12, 2	+ 11, 2	1, 9	SO. 50°	dickes Gewölk

Minimum + 9, 0 Maximum + 15, 2 (Temperatur) Oder + 11, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 112 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 15. Mai 1838.

Theater-Nachricht.
Dienstag: „Das Käthchen von Heilbronn.“ Romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten von Holbein.

⌈C. 17. V. 6. R. △ I.

B. 19. V. 12. St. F. u. T. △ I.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)
Unsere am 24. April c. stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.
Zembowitz, den 12. Mai 1838.
Carl Bidault, Herzogl. Wirthschafts-Inspektor.
Emma Bidault, geb. Reimann.

Entbindungs-Anzeige.
Die in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Körner, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 14. Mai 1838.
Dr. Remer, d. j.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine Frau, geborne Krebs, am 13ten d. M. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.
Breslau, den 14. Mai 1838.
Otto Theinert, Referendarius.

Todes-Anzeige.
Den am 13. d. M. Nachmittags 3/4 auf 4 Uhr erfolgten Tod meines innig geliebten Mannes, des Bürgers und Goldarbeiters Karl Nitschke, an Brustentzündung und hinzugetretenem Nervenschlage, in einem Alter von 40 Jahren 5 Monaten und 10 Tagen, zeigt mit tiefbetrübtem Herzen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Breslau, den 14. Mai 1838.
Charlotte verwittwete Nitschke, als Gattin.
Im Namen sämmtl. Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Am 30. April endete zu Danzig ein Schlagfluß das vielseitig bewegte Leben meines treuen Bruders, des Königlichen Majors im Hochlöblichen 4ten Infanterie-Regiment Herrn Justus Freiherrn v. Siegroth, in einem Alter von 47 Jahren 8 Monaten. Eine Wittwe mit vier unmündigen Kindern und sieben Geschwister betrauern den Verlust des Gatten, des zärtlich liebenden Vaters, des heißgeliebten Bruders. Statt besonderer Meldung widmet diese Anzeige Verwandten und Freunden, sich stiller Theilnahme versichert haltend:
Kreibau, den 12. Mai 1838.
Friedrich, Baron v. Siegroth, für sich und im Namen der übrigen Geschwister.

Todes-Anzeige.
Den am 11ten d. in Juliusburg erfolgten sanften Tod der verwittwet gewesenen Frau von Sihler geb. Heydebrand zu Klein-Tschunkawe, zeigen tief betrübt entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden hierdurch an:
Klein-Tschunkawe, den 13. Mai 1838.
Die Hinterbliebenen.

Bei Carl Schwartz in Brieg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Mittheilungen aus den Verhandlungen und Arbeiten des Brieger ökonomischen Vereins. Herausgegeben v. Graf von Hoverden und Pastor Schulz. Nr. 4 und 5.
Nr. 4 enthält: Bemerkungen in Bezug auf Rindvieh-Racen und deren Benutzung und Veredelung in Schlesien (Beschluß). — Abhandlung über Mergel.
Nr. 5. Die Herausgeber an das geehrte Publikum. (Mit dieser Nr. ändert sich der Titel des Blattes durch den Beitritt des Steinauer ökonom. Vereines und lautet: Mittheilungen 2c. des Brieger und Steinauer ökonom. Vereins). Abhandlung über Mergel (Beschluß). — Das Ganze des Artoffelbaues, eine neue auf Erfahrung gegründete Monographie.

Für Botaniker und Naturfreunde überhaupt.
Bei Graß, Barth und Komp. in Breslau ist erschienen und für den Preis von 20 Sgr. geheftet zu haben:
Schneider, Dr. K. F., die Vertheilung und Verbreitung der schlesischen Pflanzen, nachgewiesen in vierzehn Gebieten der schles. Flora. Nebst einem Anhange über die Vergleichung der schlesischen mit der britischen Flora und einer botanisch-geognostischen Karte von Bunzlau. Gr. 12.

Ebendaselbst erschien gleichzeitig:
Strantz, Fr., Theorie und Erfahrung über Erdbildung, Gebirgsemporhebungen, Senkungen und Schichten-Neigungen insbesondere. 8. geheftet 15 Sgr.

In der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau
ist so eben eingegangen:
Die erste Lieferung
von
Schiller's sämmtlichen Werken.
12 Oktav-Bände, in 4 Lieferungen à 25 Sgr.,
und wird noch im Laufe dieser Woche an die sehr geehrten auswärtigen Subscribenten expedirt.

Im Verlage der Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist durch
Ferd. Hirt in Breslau und Pleß
(Breslau: Naschmarkt Nr. 47)
zu erhalten:
Aus dem Leben eines Gespenstes.
Von
Brennglas.
In Umschlag, 25 1/4 Bogen. 8. Preis 1 Thlr. 21 Gr.
Der beliebte Schriftsteller übergiebt hiermit dem Publikum sein neuestes Werk, welches in seinen mannichfaltigen, meist humoristischen Mittheilungen das Interesse der Leser vorzugsweise ansprechen wird.

☞ Albrechtsstraße Nr. 24, bei der Post, beim Antiquar Böhm: Bausset, Anekdoten aus Napoleons Palast, 6 Sgr. Franke, d. allg. Hausarzt, 1823, f. 7 Sgr. Der Rathgeber auf d. Lande, 6 Sgr. Telemaque, 2 Bde., Paris, 6 Sgr. Guillaume Tell, 4 Sgr. Das Sultan-Serail, 4 Sgr.

Mars-Feld
nebst Cosmoramen größter Gattung, in Stadt Berlin, ist heute von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends
zum allerletzten Male
zu sehen.

Oeffentliches Aufgebot.
Auf Grund des §. 2. des zwischen den v. Salischschen Erben, und zwar:
1) der Leopoldine Auguste Sophie Charlotte v. Salisch,
2) der Rosamunde Ernestine Juliane v. Salisch,
3) des Flodoardo Heinrich Ferdinand,
4) des Heinrich Wilhelm und
5) des Wilhelm Alexander } Gebrüdern v. Salisch,
als Verkäufern, und
1) der Caroline Augustine Josephe verehelichten Lieutenant Freyin v. Schauroth,
2) der Henriette Augustine Josephe verehelicht gewesene Hauptmann Freyin v. Neumeyer, und
3) der Louise Friederike Augustine verehelichten Landräthin Gräfin Henkel v. Donnersmark geborne v. Salisch,
als Käufern;
unterm 20., 24., 26. Januar, 12., 14. Juni 1820 und 15. October 1821 um das Rittergut Kochern und um die daselbst sub Nr. 1. belegene Erbscholtisei geschlossenen, und Seitens des hiesigen Pupillen-Collegii am 23. Februar 1820 bestätigten Kaufvertrages, sind nach Ausweis der Hypotheken-Schein de Breslau den 24. März 1823 und de Ohlau den 13. Juli 1825 auf dem Folium des Rittergutes Kochern, Rubrica III. sub Nr. 16. ex decreto vom 7. März 1823, für die als Verkäufer genannten fünf v. Salischschen Geschwistern 32,900 Rtlr., auf dem Folium der Erbscholtisei zu Kochern Rubrica III. sub Nr. 1. zu Folge Verfügung vom 13. Juli 1825 das dem Fräulein Rosamunde v. Salisch von den gedachten 32,900 Rthlr. zustehende Fünftheil mit 6580 Rthlr. noch besonders eingetragen worden.
Das ursprünglich über 32,900 Rthlr. lautende Hypotheken-Instrument validirt, nachdem
1) der Antheil der Leopoldine Auguste Sophie Charlotte v. Salisch mit 6580 Rthlr. gelöscht,
2) die Antheile des Heinrich Wilhelm und Wilhelm Alexander v. Salisch, von 13,160 Rtlr. in Pfandbriefen umgeschrieben, und
3) der Antheil des Flodoardo Heinrich Ferdinand v. Salisch per 6580 Rthlr. unter Fertigung von zwei Instrumenten cedirt worden,
nur noch auf den Antheil der Rosamunde Ernestine Juliane v. Salisch im Betrage von 6580 Rtlr. Dieses Hypotheken-Instrument ist dem Fräulein Rosamunde v. Salisch abhanden gekommen.
Es werden daher auf den Antrag derselben alle diejenigen, welche an das Hypotheken-Activum per 6580 Rthlr. und das hierauf nur noch validirende ursprünglich über 32,900 Rthlr. lautende Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten und spätestens in dem vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gräber auf den 24. August c. Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht anberaumten Termin ihre Gerechtsame geltend zu machen, widrigenfalls die Präclusion ihrer Ansprüche ausgesprochen, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das gedachte Instrument für amortisirt erklärt werden wird.
Breslau, den 11. April 1838.
Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Bürger und Barbier Johann Gottlieb Hauptmann und seine zukünftige Ehefrau Johanne Auguste Beck die an ihrem genommenen Wohnsitze, Matthias-Straße Nr. 54, zwischen Eheleuten stattfindende allgemeine Gütergemeinschaft in ihren rechtlichen Wirkungen und Folgen sowohl in Betreff der Verhältnisse zu dritten Personen, als auch unter ihnen selbst insbesondere rücksichtlich des Erbrechts, mittelst Vertrages vom 4. Mai 1838 gänzlich ausgeschlossen haben.
Breslau, den 4. Mai 1838.
Das Königl. Stadtgericht. Zweite Abtheilung.
v. Blankensee, i. V.

Die Erben des am 17. Februar dieses Jahres hierorts verstorbenen pensionirten Regierungs-Ober-Buchhalters Herrn Carl Gottfried Georgi beabsichtigen gegenwärtig die Theilung seiner Verlassenschaft.
Als ihr gemeinschaftlicher Bevollmächtigter bringe ich dies den etwa vorhandenen Erbschafts-Gläubigern mit der Aufforderung zur Kenntniß, sich zur Vermeidung der §. 141 Tit. 17 Theil I. Allg. Land-Recht ausgesprochenen Nachtheile mit ihren Forderungen binnen 3 Monaten bei mir zu melden.
Breslau, den 8. Mai 1838.
Müller II.,
Justiz-Kommissarius.

Edictal-Citation.
Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns J. C. Weiß per decreto vom 7. Nov. 1837 der Concurs eröffnet worden ist, haben wir

zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche sämmtlicher Kreditoren einen Termin auf

den 30. Juli 1838, Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Kretschmer in hiesigem Geschäfts-Lokale anberaumt, zu welchem wir alle unbekannten Gläubiger des Weiß mit der Weisung vorladen, in demselben entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht und vollständiger Information versehenen Bevollmächtigten, wozu Herr Justiz-Kommissarius Laube vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Aktivmasse, einschließlich der Buchforderungen ohngefähr 4000 Rthl. betragend, und mit einer Schuldensumme von ohngefähr 7788 Rthl. 9 Sgr. belastet, anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die in diesem Termine ausbleibenden Kreditoren werden übrigens mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt und wird ihnen wegen derselben ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden.

Ratibor, den 26. Februar 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nachstehende Verschollene:

1. der Drechslergeselle Johann Adolph Leopold Heinrich Lange von hier, welcher am 8. Juli 1797 geboren, und seit dem März 1825 abwesend ist;
2. der Barbier Ernst Adolph Brux, welcher am 6. März 1796 in Sagan geboren, seit dem 26. Oktober 1826 abwesend ist, und ein Vermögen von 175 Rthlr. besitzt;
3. der Schuhmachergesell Johann Joseph Habermann aus Sagan, welcher den 14. April 1770 geboren, seit etwa 40 Jahren abwesend ist, und für den sich im Deposito des Stadtgerichts 9 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. befinden,

werden, so wie deren etwaige unbekannte Erben, hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem, auf

den 9. August 1838, Vormittags 10 Uhr

angesetzten Termine, auf hiesigem Stadtgericht schriftlich oder persönlich zu melden, sonst aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt, und ihr nachgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Erben verabfolgt werden wird.

Sagan, in Niederschlesien, d. 10. Spt. 1837.

Das Gericht der Stadt Sagan.

Bekanntmachung.

Auf den 21. Mai c. a. um 2 Uhr Nachmittags, sollen in dem hiesigen Gerichts-Lokale verschiedene Gegenstände, als: Betten, Meubles und 9 Dutzend silberne Eß- und Kaffee-Löffel, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend verkauft werden. Neurode, den 21. April 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Held.

Das Rittergut Walkawe bei Militsch soll vom 1. Juli c. a. ab auf die nächst folgenden 6 Jahre auf den Grund der festgesetzten Bedingungen in Pacht ausgethan werden. Hierzu ist nun ein Termin auf den

16. Juni c.

anberaumt, und es werden daher kautionsfähige Pachtliebhaber hierdurch eingeladen, sich an dem gedachten Tage Vormittags 9 Uhr hierselbst in unserm Sessions-Zimmer einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Wir bemerken noch:

1) daß die Pacht-Bedingungen in den gewöhnlichen Arbeitsstunden, sowohl in dem landschaftlichen Kassen-Zimmer hierselbst, als auch bei dem Herrn Landes-Aeltesten v. Frankenberg auf Bogislawitz zu ersehen sind;
2) daß wir uns unter den Lizitanten den uns annehmlichsten auszuwählen, so wie überhaupt den Zuschlag vorbehalten.

Oels, den 10. Mai 1838.

Oels-Militsch'sche Fürstenthums-Landschaft.

Auktion.

Am 18. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 6 am Neumarkt, aus dem Nachlasse des verstorbenen Malers Scholz mehrere Meubles und Hausgeräthe und circa 60 verschiedene Oelgemälde, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Mai 1838.

Mannig, Auktions-Komm.

Gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin; das Nähere 3 Linden, Reusche Straße.

Verloren

sind die ¼ Loose der fünften Ziehung 77ster Lotterie, als: Nr. 18787 a., 21878 c., 32178 b., 32180 a., 42856 a., 47001 b., 49714 d., welches ich mit dem Bemerken bekannt mache, daß die darauf treffenden Gewinne nur den Inhabern der frühern Loose ausgezahlt werden.

J. Jacobi.

Da wir unsere Bedürfnisse baar bezahlen, so warnen wir hiermit, Jemandem für unsere Rechnung etwas verabfolgen zu lassen, indem wir für keine Zahlung einstehen.

Breslau, den 7. Mai 1838.

J. Stahl nebst Frau.

Die größte Auswahl

von feinen geschliffenen und amerikanischen Glas-Waaren in buntem und weißem Glase, empfehlen:

L. Meyer & C.,

Galanterie-, Meubles- und Spiegel-Handlung, Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Den geehrten Reisenden, welche bei ihrer Durchreise zu dem bevorstehenden Wollmarkt und fernerhin, Bernstadt passiren, verfehle ich nicht, mein seit beinahe 2 Jahren wohleingerichtetes Gasthaus „zum goldnen Anker", am Ringe in Bernstadt, zur gütigen und wohlwollenden Beachtung ergebenst zu empfehlen.

August Eduard Seeliger, Kaufmann und Gasthofsbesitzer.

Anzeige.

Meine geehrten Geschäftsfreunde bitte ich, von der Verlegung meines Weingeschäfts, vom Ringe Nr. 15 nach der Nikolaistraße Nr. 8, gütigst Notiz zu nehmen.

S. Oppler.

Holzplatten

empfing und empfiehlt:

B. Perl jun., Schweidn. Str. Nr. 1.

Wegen Abreise einiger Schüler wünscht ein Privatlehrer diese Unterrichts-Stunden im gründlich Französischen, so wie auch auf dem Flügel wieder besetzt zu sehen. Näheres Weiden-Straße Nr. 5, par terre, links.

Am 13ten d. M. ist im Hanke'schen Caffeehause ein braunseidener Regenschirm stehen geblieben. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung Schuhbrücke Nr. 64, par terre, abzugeben.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein daselbst neu assortirtes Lager in allen Fächern der Mode und des Luxus; bei Versicherung der besten und billigsten Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Louis Weigert in Rosenberg.

Eau de Lentilles.

Ein bewährtes Mittel gegen Sommersprossen, in Flacons nebst Gebrauchsanweisung à 15 Sgr. und 7½ Sgr., so wie lait de Jouvence, lait virginal de rose, lait de concombre, Brüssler Waschwasser zur Verschönerung des Teints, empfehlen:

Böttcher & Komp.,

Parfümerie-Fabrik, Ring Riemerzeile Nr. 23.

Es ist von der Schmiedebrücke über die Albrechtsstraße, Altbüsserstraße bis auf den Neumarkt eine silberne Brille verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung selbe auf der Schmiedebrücke Nr. 5 im Gewölbe abzugeben.

Eisenhütten-Beamten werden gesucht.

Durch die Pensionirung des Schichtamtsdirektors werden auf dem fürstl. Dietrichsteinschen, im Czaslauer Kreise in Böhmen gelegenen Eisenhüttenwerken Ransko und Pelles mehrere Hüttenamtsvorsteher-, Schichtmeister- und Hüttenschreiber-Stellen erledigt, bei deren Besetzung besonders auf jene Individuen Rücksicht genommen werden soll, welche sich über ihre Kenntnisse des Betriebes der Hochöfen mit erhitzter Luft, des Walzens und Puddelns ausweisen können.

Diejenigen, welche sich um eine oder die andere dieser Stellen zu bewerben gesonnen sind, haben ihre, mit den gehörigen Zeugnissen, dann Angabe des Alters und dermaligen Dienst- oder Aufenthaltsortes versehenen Gesuche an die fürstlich Dietrichsteinsche Direktionskanzlei in Wien (Alstervorstadt, Karlsgasse Nr. 270) längstens bis zum 1. Juli l. J. einzuschicken, und in ihren Gesuchen den Zeitpunkt anzugeben, an welchem sie ihren neuen Dienst antreten können.

Wien, den 26. April 1838.

Storeitner, Kanzleidirektor.

J. Suwald,

Ring Nr. 9,

empfiehlt zu möglich billigsten Preisen

Sommermützen in den neusten Pariser Stoffen und Façons,

und macht in Bezug seiner frühern Anzeige neuerdings auf seine

Aufbewahrungsanstalt

von Pelzsachen gegen Mottenfraß während des Sommers aufmerksam, mit dem Bemerken, daß die ihm anzuvertrauenden Gegenstände selbst bei Feuersgefahr mit dem reellen Werthe gesichert sind.

Anzeige.

Der in Nr. 106 ausgebotene Posten eines Oekonomie-Beamteten ist bereits vergeben; dies zur Nachricht auf mehrere Anfragen.

Münsterberg, den 13. Mai 1838.

Elsner.

Unser Comptoir, so wie der Verkauf aller Gattungen französischer, spanischer, portugiesischer, Ungar-, Rhein-, Franken- und Moselweine, feiner Rum's, Arac's und Cognac's in Fässern und Flaschen, ist Altbüsser-Straße Nr. 2.

Preisverzeichnisse liegen für Jedermann im Comptoir bereit.

Grüttner & Comp.

Gut gehaltene Weingebinde verkauft die Weinhandlung am Ringe Nr. 4.

Die modernsten Stöcke empfehlen:

L. Meyer & Comp.,

Galanterie- und Meubles-Handlung, am Ringe Nr. 18, 1ste Etage.

Eine Erzieherin, die französisch spricht und fertig Klavier spielt, findet sofort ein Unterkommen. Näheres im weißen Adler, Ohlauerstraße, früh von 7 bis 10 Uhr.

Von den so beliebten Zwirnspitzchen zum Besetzen der Wäsche habe ich wieder eine Sendung erhalten:

D. Kauffmann, in Landeshut.

Ketzerberg Nr. 20.

meublirte Stube mit Kabinet. Auskunft in der ersten Etage.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir unsere

Neue Mode-Waaren-Handlung

unter bemerkter Firma heute eröffnet haben. — Seit einer Reihe von Jahren in den ersten Handlungen auf hiesigem Platze beschäftigt, hatten wir Gelegenheit, durch hinlängliche Erfahrung die nöthigen Geschäfts-Kenntnisse zu sammeln, wie auch die besten Fabriken des In- und Auslandes kennen zu lernen, um mit solchen in Verbindung zu treten.

Durch die persönlich bewerkstelligten Einkäufe auf der **Leipziger Messe**, wie auch durch direkte Zusendungen unserer Kommissionaire von **Paris**, **Lyon** und **Wien**, schmeicheln wir uns, gleich bei Eröffnung unserer Handlung, dieselbe als auf's beste assortirt empfehlen zu dürfen, und mit allen in dem Gebiete der Moden erschienenen Neuigkeiten, verbunden mit einem vollständigen Lager nachstehend genannter Artikel aufwarten zu können.

Shawls und Umschlage-Tücher
in größter Auswahl, in Wolle, Cachemir und Terneaux;

$\frac{6}{4}$ breite, glatte und gemusterte französische seidene Stoffe, dabei ächtschwarz;

$\frac{10}{4}$ breite, französische Thibets in allen Farben;

wollene Mousseline, damascirte und gedruckte Thibets, Thibet-Merinos,
nebst verschiedenen anderen einfarbigen und bunt wollenen Stoffen;

Französische und englische Mousseline, Battiste, Jaconets, Percales, Cambrics und Kattune,
ächtfarbig und in den neuesten Desseins;

Weiße Waaren,
glatt und gemustert, in allen Qualitäten;

Meubles- und Gardinen-Zeuge nebst Franzen; Fuß- und Tisch-Teppiche
in beliebigen Größen; die neusten

Beinkleider- und Westen-Stoffe, Hals- und Taschentücher für Herren.

Besonders empfehlen wir uns bei Ausstattungen von Bräuten, indem wir mit den neuesten, elegantesten Stoffen zu Braut- und Fest-Roben, wie auch mit den übrigen nöthigen Gegenständen, als Blonden-Shawls, Kragen, gestickten Taschentüchern 2c. bestens versehen sind. — Indem wir um gütiges Wohlwollen bitten, versichern wir, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, durch die reellste und prompteste Bedienung uns das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben. Breslau, den 8. Mai 1838.

M. Sachs & Brandy,
am Ringe im alten Rathhause Nr. 30, 1ste Etage.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum verfehle ich nicht, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich auch dieses Jahr wieder durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Messe mich in Stand gesetzt habe, alle in mein Fach schlagenden, mir gütigst zu ertheilenden Aufträge nicht sowohl auf das geschmackvollste, als auch billigste auszuführen, und bitte ich deshalb um geneigte Berücksichtigung.

Auch halte ich stets eine reiche Auswahl gut gebundener Gesang-, Gebet- und Handlungsbücher, feiner Papparbeiten, Stickereien, Damentaschen neuester Art u. dergl. Galanteriewaaren, so wie alle Sorten couleurter Papiere und Goldborten in meinem Laden vorräthig.

Breslau, den 13. Mai 1838.

Die Buchbinder- und Galanteriewaaren-Fabrik und Handlung
von S. Striegner,
Ring Nr. 54.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute meine neu etablirte

Mode-Schnitt-Waaren-Handlung

unter der Firma:

Ludwig Fränkel

eröffnet habe.

Durch persönlich gemachte Einkäufe auf der Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt, mit einem geschmackvoll assortirten Lager aller in dieses Fach schlagender Artikel aufzuwarten, und werde mich bestreben, durch sich stets gleich bleibende prompte und reelle Bedienung das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. Breslau, den 14. Mai 1838.

Ludwig Fränkel,
Ohlauer Straße Nr. 84, im ersten Viertel, erste Etage.

Nachricht für die geehrten Subscribenten des „deutschen Freiheitskrieges."

Um Mißdeutungen vorzubeugen, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß von mir die 10te und 11te Lieferung meiner Geschichte des deutschen Freiheitskrieges im Monat April für alle auswärtigen Theilnehmer versendet worden sind, und daß daher nur Zahlungs-Reste des einen oder andern der Herren Commissairs schuld sein können, wenn an einigen Orten die resp. Theilnehmer noch nicht im Besitze der 10ten und 11ten oder gar der 9ten Lieferung sein sollten. Die 12te und 13te Lieferung werden Ende Juni ausgegeben.

Die neue Auflage des ersten Bandes erscheint in spätestens 4 Wochen und kostet im Ladenpreise 1 Rthlr. 20 Sgr. Der Subscriptionspreis für die einzelnen Lieferungen bleibt $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Berlin, den 6. Mai 1338.

Dr. Friedrich Richter.

Dienstag, den 15. Mai findet das 2te Concert statt. Zum Schluß wird

die Bestürmung von Constantine,

allerneueste Composition von Lanner, aufgeführt. Wozu ergebenst einladet: Mentzel,
Coffetier vor dem Sandthore.

Concert-Anzeige.

Ein hochzuverehrendes Publikum ladet zum 2ten großen Militair-Concert, welches heute, Dienstag, den 15. Mai 1838, stattfindet, ganz ergebenst ein:
Reisel, Coffetier,
Mauritius-Platz Nr. 4.

Wattirte Bettdecken

in allen beliebigen Zeugen, Morgenröcke und Staubmäntel für Herren und Damen in großer Auswahl empfiehlt zu äußerst niedrigen Preisen die Tuch- und Kleiderhandlung H. Lunge, Ring- u. Albrechtsstraßenecke Nr. 19.

In meiner neu etablirten Waaren-Fabrik beabsichtige ich eine Anzahl junger Leute, die sich in der Kunst- und Musterweberei ausbilden wollen, anzunehmen, und bitte ich Eltern und Vormünder, die ihre Kinder oder Pflegebefohlenen mir anvertrauen wollen, sich der näheren Bedingungen wegen an mich oder an den Herrn D. Weigert, Ring Nr. 1 in Breslau, zu wenden.

S. Weigert,
Waaren-Fabrikant in Rosenberg.

Damenputz.

Die erwarteten

ächten Pariser Modelle,

in Krepp, Seide und ächtem Bast,

erhielt und empfiehlt zur gütigen Beachtung: die

Damenputzhandlung von T. S. Schröder,

Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Von Leipzig und mehreren bedeutenden Fabrikplätzen zurückgekehrt, beehre ich mich, einem respektiven Publikum ein solch persönlich und

mit aller Sorgfalt gewähltes Lager

zu wohlwollender Abnahme zu empfehlen, wie es zu einem (meinem)

Magazin
von Herren-Garderobe und Cravatten-Fabrik

in sich selbst empfehlendster Art gehört, und womit die neuesten Moden in elegantester und solidester Ausstattung die Messe versehen.

!! In Billigkeit der Preise und aufmerksamer Aufwartung !!

werde ich augenscheinlich alle Anbietungen zu übertreffen suchen.

Nach Orientirung meines Lagers werde ich mir erlauben, auf die einzelnen Artikel zu geneigter Entnahme aufmerksam zu machen und bitte daher ergebenst um fernere Beehrung und ☞ gefällige Beachtung meiner Lokal-Bezeichnung.

M. Neisser junior,
Ring Nr. 17.

Beachtenswerthe Anzeige.

Die Roisdorfer Brunnen-Direktion zu Köln hat mir den ausschließlichen Verkauf des Roisdorfer Mineralwassers am hiesigen Platz übertragen, welches zu den vorzüglichsten Mineralwassern Deutschlands gehört. Es ist nächst dem Selterser das reichste an Kochsalz, übertrifft dagegen dasselbe in seinem Gehalte an kohlensaurem Natron, an halbgebundener Kohlensäure und an Glaubersalz, in welchem letztern Bestandtheil es vor allen so sehr zahlreichen Säuerlingen im Herzogthum Nassau und denen in den westlichen Provinzen des Preußischen Staats excellirt. In medicinischer Hinsicht ist es nach dem Gutachten der berühmtesten Aerzte, der Doktoren und Professoren Harleß, Ennemoser, Nasse, v. Walther, Reinward, Hermbstädt und Henndricks, und der Doktoren Velten und Wolf von vorzüglichem Nutzen bei Verdauungsschwäche, Brustbeschwerden, Schleimerzeugungen, Leber- und Milz-Affectionen, Neigungen zu Congestionen und Wallungen, Kopfschmerzen und Skrofeln. Den Hypochondristen wird es aufheitern, und dem Melancholiker wird es mit der schwarzen Galle auch die schwarzen Gedanken vertreiben. Dem Gesunden ist es mit Moselwein oder Kuhmilch und zerstoßenem Zucker bei seinem Wohlgeschmacke ein labendes und erfrischendes Getränk und besonders in warmen Tagen eine wahre Erquickung. Es hält sich so vortrefflich, daß selbst nach Amerika Sendungen mit dem besten Erfolge stattfinden.

Wegen des Nähern bedarf es nur einer Hinweisung auf die Staatszeitung vom 26. Februar 1838.

Es wird der große Krug im Einzelnen mit 11 Sgr., und bei größern Parthien ein angemessener Rabatt bewilligt.

Breslau, den 12. Mai 1838.

Carl Wysianowski,
Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Thierschau und Pferderennen in Meklenburg,

Rennbahn Güstrow.

Die von dem Meklenb. Patriot. Verein für Ackerbau und Industrie zur freiesten Concurrenz angeordnete Thierschau, Auktion edler Pferde, Prüfung landwirthschaftlicher Instrumente, Gewerbe-Ausstellung und damit in Verbindung gesetzten Pferderennen, werden in diesem Jahre von

Dienstag dem 5ten bis Sonnabend den 9ten Juni inclusive

stattfinden, und enthalten die Berliner Zeitungen und Meklenburg-Schweriner Anzeigen die näheren Bestimmungen.

Güstrow, in Meklenburg, den 25. März 1838.

Haupt-Direction des Patriotischen Vereins ꝛc.

Graf v. d. Osten-Sacken.

Das unterm 28. April c. in der Bresl. Ztg. Nr. 99 zum Verkauf ausgebotene Gasthaus in der Nähe Breslau's, kann mit einer Anzahlung von 2000 Rthlrn. erkauft, auch allenfalls gegen gehörige Caution auf 6 bis 9 Jahre verpachtet werden. Das Nähere Hummerei Nr. 3.

Wicken und Erbsen
stehen 8 Schfl. zum Verkauf, Altbüßerstr. Nr. 54, eine Stiege hoch.

Mit Körnern gemästete Schöpse hat das Dominium Stephanshain, Schweidnitzer Kreises, 80, und das Dominium Schönfeld, nämlichen Kreises, 50 Stück zu verkaufen.

Ein Kinder-Wagen,
eben so dauerhaft wie elegant gebaut, steht billig zu verkaufen: bei dem Stellmacher-Mstr. Elkner, Hummerei Nr. 17.

Auf der Ohlauer Straße sind während des Pferderennens und Wollmarkts zwei Stuben, jede mit Kabinet und eigenem Eingang, zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen Ohlauer Str. Nr. 17, 1. Etage.

Zum Wollmarkt und Wettrennen
sind auf der Albrechtsstraße Nr. 35 zwei meublirte Zimmer billig zu vermiethen. Näheres in der Buchdruckerei des C. F. A. Günther daselbst.

Zum Pferderennen und Wollmarkt
ist in der Neustadt in der goldenen Marie eine Remise und ein Stall zu vermiethen.

Während des Wollmarkts
ist Riemerzeile Nr. 21, eine Stiege vorne heraus, eine meublirte Stube zu vermiethen, daselbst zu erfragen.

Ein nach neuester Façon gearbeitetes Sopha hell mit Kattun überzogen, für 9 Rthlr. 15 Sgr., 1 dergl. Kleiderschrank für 6 Rthlr. 25 Sgr. ist zu verkaufen Carlsstraße Nr. 38. im Hof links im 2ten Stock.

Zu vermiethen und zu beziehen:
Im goldenen Schwert Friedrich-Wilhelms-Straße eine Wohnung in der 1sten Etage von 4 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, gemeinschaftlichen Trocken-Platz und trocknem Boden, auch sind daselbst Stallung zu 2 und 4 Pferden nebst Wagen-Remise zu bekommen. Das Nähere Ring Nr. 27 zwei Treppen.

Zu vermiethen,
zum Pferderennen und Wollmarkt, eine meublirte Stube nebst Kabinet, Nikolaistraße Nr. 59, im ersten Stock vorn heraus.

Zum Wollmarkt
ist nahe am Ringe, Ohlauer Straße Nr. 84, im zweiten Stock vorn heraus, eine freundliche Stube nebst Alkove mit Meubles billig zu vermiethen.

In Altwasser sind für die bevorstehende Bade-Saison noch mehre größere und kleinere sehr angenehme Quartiere zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 13. Mai. Weiße Adler: HH. Gutsb. Winkler a. Michowitz u. Brieger a. Lossen. Hr. Direktor Roters a. Mahlen. — Rautenkranz: Frau Kfm. Galli aus Patschkau. Hr. Lieut. Karraß a. Pristram. — Große Christoph: Hr. Kaufm. Richter a. Neisse. Hotel de Silesie: Hr. Dr. der Philosophie Neubert a. Leipzig. Hr. Part. Knopf a. Reichenbach. HH. Gutsb. v. Schweinichen a. Ober-Rosen u. Peisker a. Woitsdorf. Hr. Rentmeister Röther a. Chrzelitz. Hr. Kfm. Häckner a. Tannhausen. Hr. Justiz-Kommissair Müller a. Ohlau. Hr. Hptm. v. Hirsch a. Petersdorf. Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. Graf von Potulicki aus Neu-Potulicz. Hr. Part. v. Bojanowicz aus Polen. — Deutsche Haus: HH. Kaufl. Bernhard a. Warschau u. Konopack a. Gnadenfeld. Hr. Kreis-Justizrath von Tepper aus Ratibor. Hr. Gutsb. Schubert aus Heinersdorf. Hr. Dr. med. Hesse aus Schweidnitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Steuerrath Gottwald a. Glogau. Hr. Gutsb. Müller a. Würben. HH. Kfl. Elkischer, Oestreicher a. Grottkau u. Kreuschen a. Merseburg. Gold. Schwerdt: Hr. Apoth. Tiegs a. Liegnitz. HH. Kfl. Warmbrunn, Hoffmann u. Kahl a. Liegnitz, Krauß a. Rothenstadt, Stouse a. Malmedy u. Bader a. Görlitz. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Bendix a. Mainz. — Gold. Zepter: Hr. Liedt. Werner a. Neisse. — Große Stube: Hr. Gutsb. von Okulicz a. Konary.

Privat-Logis Ohlauer Straße 55. Hr. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wenzel a. Ratibor. Hintermarkt 1. Hr. Kfm. Schulz aus Schwedt. Altbüßerstraße 12. Hr. Referend. Eiffler a. Görlitz.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.